

**Rede von Oberbürgermeisterin Henriette Reker anlässlich
des 50. Jubiläums der Verleihung des
Literaturnobelpreises an Heinrich Böll am 24. November
2022 im Historischen Rathaus**

Es gilt das gesprochene Wort!

Liebe Familie Böll,
lieber Herr Albrecht,
liebe Frau Gleba,
liebe Frau Lange-Müller,
lieber Herr von Steinaecker,
liebe Gäste hier vor Ort sowie alle, die uns im Radio zuhören,

herzlich Willkommen im Historischen Rathaus zu Köln!

Zunächst bedanke ich mich sehr herzlich für die musikalische
Einstimmung auf den heutigen Abend: Wir haben die Musikern
Claudius Valk am Saxophon und Dieter Manderscheid am
Kontrabass gehört. Vielen Dank!

Liebe Gäste, wir würdigen heute ein ganz besonderes Ereignis
in der deutschen und Kölner Literaturgeschichte: Am 10.

Dezember 2022 jährt sich zum fünfzigsten Mal die Verleihung
des Literatur-Nobelpreises an Heinrich Böll. Dieser Preis ist die
wichtigste und höchst dotierteste Auszeichnung, die jenen
zugeteilt wird, die „das Vorzüglichste in idealistischer Richtung
geschaffen haben“. So verfügte es der Stifter Alfred Nobel in
seinem Testament. Im Auftrag der Nobel-Stiftung wird der Preis

jährlich am Todestag des Namensgebers durch den schwedischen König in Stockholm vergeben. Wir sehen hier hinter mir ein Foto des jungen Carl Gustaf von Schweden mit Heinrich Böll.

Neben Heinrich Böll wurden bislang 13 deutschsprachige Autorinnen und Autoren mit dem Literatur-Nobelpreis ausgezeichnet, darunter Thomas Mann, Hermann Hesse, Nelly Sachs – und natürlich Herta Müller, die ich selbst an meinem ersten Tag im Amt der Oberbürgermeisterin mit dem Heinrich-Böll-Preis auszeichnen durfte.

Heinrich Böll, so befand die Schwedische Akademie 1972, bekam die Auszeichnung für ein Werk, „das einen für seine Zeit erforderlichen Weitblick mit der Sensibilität der schöpferischen Kraft vereint und das der deutschen Literatur neue Impulse gegeben hat“.

Das Nobelpreiskomitee hob in seinem Begründungstext besonders hervor, dass Bölls Texte vom Mitgefühl mit den Menschen in den Nöten ihrer Zeit zeugten.

Bölls gesamtes Werk versteht sich als Reaktion auf die Krise der modernen Welt. Er beschreibt die Tendenzen der „Leistungssteigerung“, die Beschleunigung der Lebenswelt und ihre Auswirkungen auf die Menschen in ihrem alltäglichen Leben. Böll war auf der Suche nach einer „Ästhetik des Humanen“. Sein gesamtes literarisches Schaffen hindurch

bedeutete dies die Verteidigung des Alltäglichen, des individuellen Lebensraums sowie der Würde des Menschen gegen Zwänge und Ansprüche der Institutionen, des Konsum- und des Leistungsdenkens.

Heinrich Böll hat wie kaum eine andere intellektuelle Persönlichkeit die bundesrepublikanische Literaturgeschichte mitgeschrieben und geprägt. Und auch in Köln ist Heinrich Böll bis heute präsent.

Es gibt neben dem Geburtshaus in der Teuteburgerstraße und den Wohn- und Arbeitsstätten auch den von Dani Karavan entworfenen Heinrich-Böll-Platz in unmittelbarer Nähe des Doms. Bölls Arbeitszimmer kann man in unserer Stadtbibliothek besichtigen, dort befindet sich auch das Heinrich-Böll-Archiv, das die wichtigste Dokumentations- und Forschungseinrichtung zu Leben und Werk von Heinrich Böll ist. Es ist mir ein Anliegen, dass die Sichtbarkeit von Böll im Kölner Stadtraum erhöht wird. Und ich darf heute zusagen: Als Auftakt werden wir im kommenden Jahr eine Bronze-Büste¹ vor dem Geburtshaus in der Südstadt aufstellen – an dieser Stelle meinen Dank an die Initiative aus der Bürgerschaft!

Eine der renommiertesten Auszeichnungen, die von der Stadt Köln vergeben wird, ist nach ihm benannt. Der Heinrich-Böll-Preis wird im Gedenken an ihn seit 1985 für herausragende

¹ Bildhauer: Olivier Graine

schriftstellerische Leistungen der deutschsprachigen Literatur vergeben. Ich sprach eben schon davon im Zusammenhang mit Herta Müller.

Bölls Verhältnis zu Köln war immer auch ambivalent – und das gilt auch umgekehrt. Einerseits war er Ehrenbürger der Stadt.

Andererseits zeigen die Reaktionen der Öffentlichkeit auf viele seiner kritischen Äußerungen über Köln, dass sowohl das Verhältnis der Kölnerinnen und Kölner als auch das der öffentlichen Institutionen zu Heinrich Böll und seinem Werk nie konfliktfrei war.

So kontrovers die Beziehung, so kritisch die Äußerungen auf beiden Seiten auch gewesen sind: Ein Zeichen großer Wertschätzung der Kölner und Kölnerinnen und Ausdruck ihres Respekts vor dem Nobelpreisträger war die Ausrichtung eines Empfangs anlässlich des 60. Geburtstages. Von besonderer Bedeutung dabei war die durch diese Feierlichkeit zum Ausdruck gebrachte Solidarität. Ein wichtiges Zeichen angesichts der öffentlichen Hetze gegen ihn und die Familie während des Deutschen Herbstes.

Heinrich Böll hat die Einladung des damaligen Oberbürgermeisters van Nes Ziegler als Ehre und freundschaftlich empfunden, wie das Manuskript seiner Rede zeigt, die unser Historisches Archiv aufbewahrt. Und er gibt auch selbst einen Hinweis darauf, warum er sich in Köln

zumindest „halbwegs zu Hause“ fühlte. „Ich habe einen alten Zeitungsausschnitt fast immer bei mir, der das erste Wahlergebnis der Märzwahl 1933 zeigt, zu einer Zeit, [...] wo schon alle politische Opposition im Gefängnis ermordet oder emigriert war, also eine Wahl, die schon unter dem Terror stattfand. Und auf dieser Tabelle, auf dieser Skizze hat das, was man später den Gau Köln/Aachen nannte, die niedrigste Stimmenzahl im ganzen Reich – nämlich 30 Prozent.“

Liebe Gäste, neben dem heutigen Anlass, können wir an ein weiteres, für Köln bedeutendes, Jubiläum erinnern. Denn, am 25. November 1982, also morgen vor 40 Jahren, beschloss der Rat der Stadt Köln die Verleihung des Ehrenbürgerrechts an Heinrich Böll. Viele Menschen und Institutionen gestalten daher den heutigen Abend zu Ehren Heinrich Bölls. Erwähnen möchte ich stellvertretend unsere Stadtbibliothek und das Heinrich-Böll-Archiv, die Heinrich-Böll-Stiftung Berlin, die Erbgemeinschaft Heinrich Bölls, das Kulturradio WDR 3 sowie den Verlag Kiepenheuer & Witsch und die Buchhandlung Klaus Bittner.

Liebe Gäste, liebe Zuhörerinnen und Zuhörer, ich freue mich sehr darüber, dass wir heute Expertinnen und Experten zu Wort kommen lassen – über Heinrich Böll, dessen Werk und Wirkung sowie über Aspekte des aktuellen Literaturbetriebs.

Ich danke Terry Albrecht, Kerstin Gleba, Katja Lange-Müller und Thomas von Steinaecker für Ihr Kommen und Ihre

Beiträge. Danke auch an Sandra Kegel für die anschließende Moderation.

Ihnen allen einen inspirierenden Abend rund um unseren Ehrenbürger, Literaturnobelpreisträger und berühmten Sohn unserer Stadt: Heinrich Böll.